

Wo bleiben der Widerstand und der zivile Ungehorsam in der Covid-19-Pandemie? Herausforderungen für eine befreiende Soziale Arbeit



Norbert Frieters-Reermann im Mai 2020



Die umfassenden Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie haben ein Ausmaß angenommen, das in demokratischen Gesellschaften noch vor einigen Wochen unvorstellbar erschien. Dadurch werden massive Einschränkungen von Grundrechten in Kauf genommen, die aus rechtlicher und ethischer Perspektive höchst bedenklich und aus medizinischer und epidemiologischer Sicht zum Teil auch fragwürdig und umstritten sind. Aber dennoch gibt es im politischen und medialen Diskurs kaum eine grundsätzliche kontroverse und differenzierte Auseinandersetzung über diese Maßnahmen und im öffentlichen Raum kaum Widerstand gegen die mit den Praktiken verbundenen Einschränkungen. Die mit den Maßnahmen verbundenen Isolations-, Separations-, Kontroll- und Sanktionspraktiken scheinen den kritisch-reflexiven Diskurs und verschiedene Formen der Abweichung und der Widerständigkeit bei vielen Menschen gebrochen zu haben. Alle Versuche von Gegenrede und Ungehorsam gerieten und geraten immer noch angesichts der drakonischen Strafen von Ordnungshüter*innen bei Missachten von Pandemie-Verordnungen, angesichts der permanenten moralisierenden Apelle seitens der Politik zur Generationensolidarität und zum Schutz der Älteren sowie angesichts der kontinuierlichen Aufrechterhaltung von pandemiebezogenen Bedrohungs- und Horrorszenarien seitens der Medien unter großen Druck und sehen sich bisweilen offenen Anfeindungen ausgesetzt. Die wenigen öffentlichen Proteste und Demonstrationen gegen die Pandemie-Maßnahmen bilden zudem meist ein Sammelbecken verschiedenster Weltanschauungen und politischer Strömungen (inklusive diverser antidemokratisch, nationalistisch, rassistisch, antisemitisch und verschwörungstheoretisch orientierten Personen und Gruppierungen), weshalb über diese in der medialen Berichterstattung oftmals extrem kritisch berichtet wird. Dadurch wird der Protest und der Widerstand von demokratisch und liberal gesinnten Akteur*innen nochmals schwieriger und weniger wahrgenommen.

Von daher scheint eine kritische Bildungs- und Sozialarbeit gefragt denn je, um die Menschen dabei zu unterstützen, dass sie ihr kritisches Urteilsvermögen (wieder)erkennen oder beibehalten, ihr Unbehagen artikulieren, ihre Widerständigkeit ausdrücken und ihre Handlungsfähigkeit (wieder)erlangen oder weiterentwickeln können. Aus der gemeinsam von der *International Federation of Social Workers (IFSW)* und der *International Association of Schools of Social Work (IASSW)* verabschiedeten globalen Definition sowie dem dazugehörigen *Code of Ethics Sozialer Arbeit* ergibt sich der Auftrag an die Soziale Arbeit, bei Ungerechtigkeiten und Unterdrückung zu intervenieren und den sozialen Zusammenhalt, die Menschenrechte sowie die Stärkung der Autonomie und Selbstbestimmung zu fördern. Daher sind die professionellen Fachkräfte der Sozialen Arbeit aufgerufen, nicht nur die Menschen in ihrem kritischen Denken und Handeln zu unterstützen, sondern sich als Fachkräfte selber einzumischen, ungerechte menschenrechtsverletzende Politiken und Praktiken zu identifizieren und sich dagegen zu engagieren. Das kann und muss u.U. auch Formen des Protestes, zivilen Ungehorsams und gewaltfreien Widerstandes einschließen (vgl. Plattform Sozialpolitik 2019). Zahlreiche historische Beispiele zu zivilem Ungehorsam und gewaltfreiem Widerstand (z.B. Mahatma Gandhi oder Martin Luther King) verfügen über eine hohe Anschlussfähigkeit in der aktuellen Pandemie und angesichts zukünftiger Pandemien. Diese und andere Beispiele könnten wiederentdeckt und fruchtbar gemacht werden, wie es für die Soziale Arbeit (vgl. exemplarisch Staub-Bernasconi 2018) und die Bildungsarbeit (vgl. exemplarisch Frieters-Reermann/Lang-Wojtasik 2015) bereits in Ansätzen geschehen.

Literatur:

- Frieters-Reermann, Norbert/ Lang-Wojtasik, Gregor (Hrsg.) (2015): Friedenspädagogik und Gewaltfreiheit. Denkanstöße für eine differenzensible Kommunikations- und Konfliktkultur. Leverkusen.
- Plattform Sozialpolitik (2019): Wie viel Ungehorsam verträgt Soziale Arbeit - Fachtagung der Plattform Sozialpolitik an der Katholischen Hochschule NRW, Abt. Aachen am 18.6.2019 (Online unter: [file:///C:/Users/n.frieters-reermann/Downloads/kathoac_fachtag_sozialpolitik_juni2019_digital\(1\).pdf](file:///C:/Users/n.frieters-reermann/Downloads/kathoac_fachtag_sozialpolitik_juni2019_digital(1).pdf) [6.5.2020])
- Staub-Bernasconi, Silvia (2018): Soziale Arbeit und Menschenrechte. Vom beruflichen Doppelmanat zum professionellen Tripelmandat. Opladen; Berlin; Toronto.